

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.5

5. Predigt über Hebräer 2,10-13

Vorher noch die Bemerkung. Das Wort „*vollkommen machen*“ sollt ihr nicht also verstehen, als wäre hier von einer Unvollkommenheit unseres Herrn die Rede, als sei er vollkommen gemacht worden nach dem Stand und Grad, wie wir es von Vollkommenheit denken. Vollkommen wird gewöhnlich von denen gebraucht, die in der Laufbahn um einen Preis ringen, und derjenige, welcher den Preis hat, ist vollkommen.

In diesem Sinne braucht es Paulus Phil. 3,12-14.

Unser Herr wird hier ein ganzes Kapitel vorgestellt als Mensch an unserer Statt, und so hat er etwas zu vollbringen, was wir in Ewigkeit nicht werden vollbracht haben. Es musste den vollkommenen Gehorsam bringen, das Gesetz erfüllen, die Ehre wieder bringen, vollkommen Glauben halten.

Das Wort „vollkommen“ haben wir in demselben Sinne zu verstehen, wie Kap. 5,7-9, wonach er von allem, das er litt, Gehorsam gelernt hat, und so vollendet worden ist. – Der Apostel hat eine Ursache, warum er sich dieses Wortes bedient: Es geht zum Ziele hin; das Ende muss anders sein. Entweder hier wenig Leid, Trübsal, Verfolgung, oder dann ewig Trübsal.

Der Mensch aber sieht aufs Sichtbare, und zieht sich zurück, wenn er hier etwas leiden soll. –

Was aber selig wird, muss zuvor durch Feuer und Not hindurch.

Darum geht es, dass in diesem Leben Gott geehrt werde, dass der Name Jesu Christi offen bekannt werde vor den Menschen, und wiederum geht es drum, dass hier der gute Kampf gekämpft werde, wider die Mächte der Finsternis, dass man also glauben gehalten habe und nichts anderes habe als Gottes Gebot und Gesetz, dass man sich so durchschlage und folge dem Lamme nach wo es hingeht.

So war es auch mit den Hebräern. Sie hatten das Evangelium angenommen, sich dazu bekannt, aber da waren sie wiederum davon abgebracht worden durch solche Brüder, die das Gesetz nach dem Buchstabe deuteten. Sie lebten also unter den Juden wie heutzutage die Christen unter den Christen. Da gibt es denn so allerlei Geschichten wobei der Mensch denkt, er könne wohl etwas nachgeben, sonst käme er um Weib und Hof, Geld und Gut. So waren denn die Hebräer abgewichen. Das Leiden war gekommen, und da hätten sie bald alles darangegeben, um nach der Welt einher zu gehen. Der Glaube wurde angefochten und so kamen sie nicht zur Vollkommenheit. Hebr. 5,14. Es ist hier nicht die Rede von Vollkommenen in besondere Heiligkeit oder in Erkenntnis, worin sie vor anderen hervorragten und dgl., sondern dass sie beharren im Lauf, auf dass sie das Kleinod erringen, die da gehorchen und beim Glauben zu beharren wünschen.

Da ist es denn die einfache Lehre wie der Mensch beim Glauben zu beharren hat. Das ist aber starke Speise für den, der es nicht begreift. Der Mensch lebt aber nicht vom Brote allein, sondern von einem jeglichen Worte, das aus dem Munde Gottes hervorgeht.

Nun sollten die Hebräer aber auch zur Vollkommenheit kommen, im Glauben vollhalten und weil er das wollte, sagte er, Jesus sei vollkommen gemacht worden. Es geht alles durch die Erfahrung. Wer es mit dem Worte Gottes wagt, wird nie und nimmer beschämt, wenn er nur dabei bleibt. Ob der Teufel dann auch sage: „Wenn du das glaubst, so bist du verloren!“ – Der Teufel soll beschämt werden, wenn die ganze Welt auch sagt: „Du kommst an den Bettelstab“ – dann wird sich

die Verheißung doch auch fürs gegenwärtige Leben bewahrheiten. Alles sieht zwar erst das Widerspiel aber hernach löst sich alles herrlich auf. Wenn man auch tief ins Wasser kommt, so kommt man doch wieder heraus und die anderen bleiben drin.

Es ist aber eine schwere Sache um zu glauben, dass ein Mensch sollte drangeben alle Hoffnung auf Herrlichkeit [und] Ehre bei den Menschen, – dass er seine Seligkeit, die er sich vorgestellt, und alle köstlichen Taler alsdann sollte in einem Bündel wegwerfen und sich dann aufs Wort verlassen. Es ist schwer, hart – doch wer selig werden will, muss diesen Weg gehen. Man muss vor ihm Freimütigkeit haben, man wird dies aber nicht haben, wenn man um seines Namens Willen nicht alles drangesetzt hat.

Die Hebräer mussten hindurch und wir auch. Dieses täten wir aber nicht, wenn wir nicht einen Durchbrecher hätten. Ohne diesen käme niemand zu der Vollkommenheit, dass er Glauben gehalten hätte. Das geht durch die ganze Schrift hindurch: Man zittert und bebt, man kann nicht voran, hat alles gegen sich, hat Angst und Not – da ist ein Schreien, Flehen, Gebet, ein Wagen in seinem Namen – und man wird nicht zuschanden.

Morgen gibt es wieder etwas Neues, – das hört nicht auf; denn dabei bleibt es: alte Sünden, neue Not, Gott aber will den Gehorsam an sein Wort.

Der Mensch aber versteht das alles von sich selbst nicht, es ist eine starke Speise. Darum versteht er auch nicht V. 10: dass er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte. – Es heißt ja von dem Herrn, dass er Gebet und Schreien geopfert hat. Da vernehmen wir ja, dass er es nicht konnte wegblasen. Da ist es ja verkehrt, wenn wir ihn als mächtig wollen lassen einhergehen. Er hat das nicht gehabt, was wir, die an ihn glauben hier durch ihn empfangen, auf ihm war der Geist, auf dass er durch die tiefste Not hindurch für uns den Geist, den Tröster, erwürbe. Dadurch brechen die Seinigen durch, sie brechen durch wütende Hunde hindurch, welche er an Ketten gelegt und denen er die Zähne zerbrochen; er hat alle Gefahr weggenommen, die Nacht beseitigt und lässt den Stern der Hoffnung glänzen, er greift ihnen unter die Arme und so werden sie es im Tale des Todes innen, dass sie einen mächtigen Goel, Freisprecher, in und um sich haben, und bei allem Leid werden sie erfüllt mit der Fülle des Herrn und sie sehen, dass sie in ihm einen Schutz haben.

Er ist der Erste gewesen, um Gott den verschuldeten Gehorsam wieder zu bringen. Das ist dem von Gott abgekommenen Menschen unmöglich; denn seitdem er von Gott abgekommen ist, glaubt er dem Teufel. – Der Mensch kam nicht eine Minute festhalten, dass Gott die Verheißung erfülle. – Christus aber hat den Gehorsam gebracht, ist durch alle Zornesfluten hindurch gebrochen, um Gnade zu erflehen, um als Bürge aufzutreten für die, welche ihm vom Vater gegeben waren, und so hat er alles selbst durchmachen müssen wie Gott sagt. Wer ist so blind als mein Knecht; unser Herr wusste Schritt vor Schritt keinen Bescheid; er hielt sich an dem Worte und erfuhr immer, wie dieses Wort Wahrheit ist.

Hatte er es heute erfahren, so war Morgen die Angst wieder da, denn es heißt: In den Tagen seines Fleisches; also so lange er im Fleische einherging, hat er Gott geopfert mit starkem Geschrei und Flehen, und darum haben wir auch aus Psalm 22 gesungen, auf dass er uns aufgedeckt werde, welche Angst und Not unser Herr durchgemacht, wie er durchgebrochen ist mit starkem Geschrei und Flehen, so ist er vollkommen gemacht als der Hohepriester an unserer Statt.

So will der Apostel die Hebräer und uns lehren, dass die Vollkommenheit da ist, dass, wenn wir es wagen in dem Namen des Herrn Jesu, und die Sünden auf das Lamm werfen, oder alles um des Wortes willen hier drangeben, wir so gewiss zu Ehren kommen, wie unser Herr zum Ziele gekommen ist, nicht für sich, sondern für uns, um zu vollenden die welche ihm vom Vater gegeben waren.

Diese kommen alle von einem. – Nicht von Abraham denn es ist offenbar, dass hier Gott verstanden wird. – Sie kommen alle von ihm, dem es ziemt durch Leiden den Herzog usw. Von ihm kommen alle, die geheiligt werden, – „heilig“ ist hier nicht das, was man gewöhnlich darunter versteht. Es ist bei den Juden ein bekanntes kirchliches Wort und bedeutet reinmachen von Sünde, – eine Begierde, dass man ein reines Herz hätte vor Gott, dass man vor ihm dastehe rein gemacht von seiner Schuld also recht gesund durch die Heiligung. Paulus spricht also von: reinmachen von der Sünde, von: vor Gott versöhnt sein, von: die Sünde bedecken und wegnehmen durch angebrachte Gerechtigkeit, so dass man vor Gott dasteht als ein heiliger Mann. – Paulus gebraucht hier das Wort wie auch Hebräer 13,11.12. So wurde das Volk geheiligt durch das Blut, also dass ihre Sünden weggenommen waren, dass sie also rein waren, heilige, schuldlose Leute, von nun an bedeckt mit der Herrlichkeit vor dem Angesichte Gottes, dass also ihr inneres und ihr äußeres Sein ganz war nach Gottes Willen und Gebot.

Wir haben nun also nun einen Menschen, den zweiten Adam, und solche die geheiligt werden, – und diese kommen alle von Gott. Es hat Gott gefallen, dass er den Menschen Jesum Christum und alle, welche er zur Herrlichkeit führen wollte, verbunden hatte, dass sie eins wären, und darum heißt es, *dieser Mensch schämet sich auch nicht sie Brüder zu heißen.*

Was Gott im Glauben hat haben wollen, war nicht für ihn, sondern für uns. Dass es seine Ehre wieder haben wollte, dass das Gesetz erfüllet würde, dass er in allen seinen Tugenden und Vollkommenheiten verherrlicht würde, war für uns. Und da hat er in seiner Barmherzigkeit seinen Sohn gesandt, und ist dieser ein Gekommener im Fleische. Er hat gerungen mit Teufel und Tod, bis dass er oben geblieben ist, und er ist bei dem Worte geblieben. Was war es aber, das ihn da zu trieb? Er sah eine verlorene Masse und nahm es auf sich, ihr Fleisch und Blut an sich zu nehmen, einher zu gehen in ihrem von Gott abgekommenen Zustand, um wieder herzustellen, was sie verdorben hatten. So kam er von Gott, da war er uns gleich, sah in sich selbst uns, die an ihn glauben. Er war in unserem von Gott abgekommenen Zustande; da fühlte er die Macht des Widerstandes und des Widerspiels; je mehr er es sah, umso mehr wurde er gereizt beim Glauben festzuhalten, am Worte, an dem was geschrieben steht, um das zu vollbringen, wozu er von dem Vater gesandt war, und so fühlte er die ganze Tiefe eigener Machtlosigkeit, die er für uns durchmachte.

Je mehr er es sah, wie der Teufel sich bemühte, die ihm vom Vater Gegebenen von ihm abzubringen, umso mehr wurde er gereizt, um als Vater die ihm von Gott gegebenen Kinder auf seinem Herzen zu tragen; und so kam er durch alles hindurch. –

Er tat dem Vater das Gelübde: Wirst du mich erretten, so werde ich es verkündigen, was deine Gnade vermag. Mitten in aller Bestreitung vonseiten des Teufels sagte er dennoch: „Gott hat sie aller gegeben!“ So hat er sie vollkommen gemacht, und er ist den Brüdern, die es bei ihm suchen, alles.

Welch ein Wunder der Gnade! In der Welt ist es anders. Kommt ein Bräuer zu Ehren, zum Vermögen, und es ist noch ein armer Bruder da – ach der Reiche schämt sich des Armen – und wir Armen schämen uns unseres reichen Bruders! Letzteres ist in der Welt freilich nicht der Fall. Hätte jemand einen Bruder der z. B. König wäre, so würde er immer von ihm sprechen – aber die Kinder Gottes – ihr Kinder des Höchsten, wenn euch der Teufel fragt: Ist Jesus dein Bruder, der da zur Rechten Gottes sitzt? Schämt ihr euch dieses Namens? Er schämt sich unserer nicht! Wohlan, schämen wir uns vor ihm, dass wir uns seiner schämen, da er vor Teufel und Welt unser Stolz und Ruhm ist.

Amen.